Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh, Mittwoch** und **Sonnabend Mittag.** Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 204. Sonnabend, den 29. Dezember. **1866**

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir ergebenst, unser Blatt gefälligst rechtzeitig auf der Post bestellen zu wollen.

Die Redaktion.

Landtag.

Die liberalen Blätter haben in letzter Zeit wiederholt eine Reihe von Berliner Corresspondenzen gebracht, welche über die Zerfahrenheit innerhalb der liberalen Fractionen des Abgeordnetenhauses klagen. Eine Korrespondenz der Rhein. Ztg." klagt u. A. auch über den schwachen Besuch der Fractionsversammlungen. Wir finden alle diese Vorgänge erklärlich und wir können nur wiederholen, was wir schon bei Erwähnung der Ursachen des Austritts des Abg. Jung aus der Fortschrittspartei gesagt haben: Das Fractionswesen der Liberalen im Abgeordnetenhause bedarf einer Reform. Je länger man damit zögert, die bisherige Parteidisciplin aufzuheben, um so nachtheiliger werden die Folgen sein. Die Differenz innerhalb der liberalen Fractionen bezieht sich nicht auf große Principienfragen: Die Grundsätze des Programms der Fortschrittspartei von 1861 bestehen für diese Fractionen nach wie vor und die Mitglieder der nationalen Fractionen und diejenigen, welche mit derselben gestimmt haben, erfüllen gerade eine Hauptforderung des Programms der Fortschrittspartei, wenn sie auf eine einheitliche Gestaltung Deutschlands unter preuß. Centralgewalt hinarbeiten. Nur über die Zweckmäßigkeit der einzuschlagenden Mittel und Wege geht man auseinander. In dieser Beziehung aber sollte man den Einzelnen die größtmögliche Freiheit lassen. Geschieht das nicht, so werden sich solche Vorgänge, wie der Austritt der sog. Nationalen und des Abg. Jung noch mehrere wiederholen.

Zur Situation.

Ueber die Verhandlungen mit den norddeutschen Bevollmächtigten wird der „Köln. Ztg." von hier geschrieben: „Die Sonderwünsche Hamburgs sollen auf die Erhaltung der eigenen Konsuln, so wie der eigenen Flagge gerichtet gewesen sein. Diese Wünsche waren wenigstens, wie heißt, im Beginne der Verhandlungen bemerkbar. Daß sie aufrecht erhalten werden sollten, ist um so weniger glaublich, als Preußen, was die Flagge angeht, ja die hanseatische mit der seinigen verbinden will, Die künftige norddeutsche Flagge soll schwarz-weiß-roth sein. Das Konsularwesen anderseits ist so durchaus eine Bundessage, daß hier eine separate Stellung gewiß nicht zulässig ist. Die Wünsche Hamburgs werden auch nicht einmal von den beiden anderen Hansestädten lebhaft unterstützt. Die Vorwürfe der ministeriellen Organe richten sich gegen Hamburg, an das eine preußische Vorstellung deswegen gerichtet wurde. Was Sachsen angeht, so möchte es, wie versichert wird, außer einer Vergünstigung in Angelegenheiten der Post auch die Zulassung eines Vorbehaltes wegen der Truppen-Dislokation erlangen. Ein norddeutsches Blatt stellt die unterrichteten Angaben in der Presse wegen des Verfassungs Entwurfes zusammen und bemerkt unter Anderen, die Beamten sollten nicht wählbar sein. Doch war dies ein Irrthum einiger Bevollmächtigten, welche die Bestimmung, Mitglieder des Reichstages sollten „als solche" keine Be- Besoldung oder Entschädigung empfangen, dahin verstanden hatten, daß es sich um die Besoldung im Parlamente selbst handelte. Beamte sind allerdings wählbar (in der „Weserztg." wird die entgegengesetzte Angabe entschieden festgehalten. A. d. R.). — In liberalen Kreisen würde man von den konstitutionellen Bedenken, welche die Beschränkung der parlamentarischen Kompetenz durch die Feststellung eines Normal-Budgets für die Armee in der Verfassung hervorruft, weniger beschäftigt sein, wenn zum wenigsten die Kompetenz des definitiven Reichstages selbst gewahrt wäre. Aber auch diese ist durch die fragliche Bestimmung sehr erheblich beeinträchtigt. Man begreift nicht, aus welchem Grunde das Parlament nicht jährlich das Armee-Budget des Bundes votiren sollte. Der Einwand, daß Preußen alsdann jedes Jahr mit zweiundzwanzig Regierungen zu verhandeln hätte, trifft wenig zu. Die Centralgewalt hätte in Wahrheit nur mit dem Bundesrathe zu verhandeln, der nach der Lage der Dinge und dem Parlamente gegenüber, wo die preußischen Abgeordneten stets die überwiegende Majorität haben, schwerlich jemals einen nachhaltigen Widerstand ausüben wird. — Graf Bismarck hatte vier Sitzungen der Konferenz seit deren Eröffnung präsidirt und die Bevollmächtigten waren von seinem gesunden Aussehen, seiner Geistesfrische sowie seiner Ausdauer, wo es galt, Aufklärungen zu geben, nicht wenig überrascht. Die Aerzte sollen wünschen, daß Graf Bismarck später zur Befestigung seiner Gesundheit ein südliches Bad besuche. Von einem Reiseplane, in nächster Zeit ist hier nichts bekannt. Vor dem Schlusse der Konferenz und der Eröffnung des Reichstages wird Graf Bismarck Berlin sicherlich nicht verlassen. Entgegengesetzte Nachrichten französischer Zeitungen sind ohne jeden Zweifel unbegründet."

Der „Weserztg." wird von hier berichtet: „Die allgemeine Wehrpflicht im norrdeutschen Bunde soll zwölf, anstatt neunzehn Jahre dauern, vom vollendeten

Ueber den Sterbeort und die Grabstätte des Copernicus.

(Fortsetzung.)

In dem dritten Theile seiner Abhandlung giebt Herr Dr. L. Prowe einen Bericht über die vermeintliche Auffindung der Gebeine von Copernicus. Auch aus diesem Theile werden wir alles gelehrte Wissenschaftliche weglassen, indem wir uns der eigenen Worte des Verfassers bedienen. Derselbe sagt:

„Bei dem Mangel einer jeden sichern Ueberlieferung über die Stätte, wo die Gebeine des Copernicus der Erde übergeben sind, bei der Unsicherheit, welche sogar über den Ort herrschte, wo der große Forscher gestorben, ist es nur durch den Cultus, mit dem Copernicus als der vermeintlich nationale Geistesheros der Polen verehret wird, zu erklären, daß man, in Selbsttäuschung befangen, seine Gebeine wieder aufgefunden zu haben vermeinte, und mit apodiktischer Gewißheit über diese Entdeckung berichtete.

Als am Ende des vorigen Jahrhunderts Polen von der Karte Europa's verschwunden war, suchten patriotische Männer ihren Landsleuten, die nunmehr zerstreut in drei Staaten lebten, wenigstens ein ideales Vaterland zu erhalten. Sie suchten die gemeinsame Nationalität zu retten, indem sie die Muttersprache der nunmehrigen russischen, österreichischen und preußischen Polen, pflegten. Die Kenntniß der Polnischen Geschichte und Literatur bei dem lebenden Geschlechte zu erhalten und der nachfolgenden Generation zu überliefern bemüht waren. Zu diesem Zwecke trat in der frühern Hauptstadt des unglücklichen Landes, in Warschau — mit Genehmigung der Preußischen Regierung — ein Verein von Männern zusammen, welche sich die Warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft nannte. Auf ihre Anregung wurden mehrere nationale Unternehmungen veranlaßt. Namentlich bereisten einzelne Männer die früher Polnischen Lande, um die Erinnerungen der Vorzeit zu sammeln, die erhaltenen Denkmäler zu beschreiben u. dergl. So unternahm mit Erlaubniß der Preußischen Regierung im Jahre 1802 der K. Russ. Geheime Rath Graf Thaddeus Czacki, einer der eifrigsten und gelehrtesten Mitglieder der Warschauer Gesellschaft eine Reise in das frühere Polnische Preußen; er erhielt auch von dem Könige Friedrich Wilhelm III. die Erlaubniß das Königsberger Archiv zu benutzen, um Materialien für die Fortsetzung der Geschichte des Bischofs Naruszewicz zu sammeln. In Czacki's Begleitung befand sich der frühere Polnische Oberst Molski, der sich gleichfalls — namentlich durch poetische Arbeiten bekannt gemacht hatte und Czacki bei seinen antiquarischen und wissenschaftlichen Forschungen unterstützte. Auf ihrer Reise besuchten sie natürlich auch Frauenburg, wo sie das Grab des Copernicus und literarische Reliqnien des großen Mannes aufsuchten. Ueber die Erfolge ihrer dortigen Thätigkeit übersandten sie der Warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften einen Bericht in der Form eines Briefes an den gelehrten und verdienten Johann Sniadecki, Professor der Mathematik und Astronomie an der Universität zu Krakau. Dieser Bericht wurde in den Jahrbüchern der Warschauer Gesellschaft veröffentlicht und ist Sniadecki's Abhandlung **„O Koperniku"** im Jahre 1802 zu Warschau auch in besonderem Abdrucke erschienen. Eine deutsche Uebersetzung brachte die Allgem. Litt. Zeitung im Jahre 1804 (S. 805 ff.) und die Preuß. Prov. Blätter 1832 (VIII. 547 ff.)

Dennoch ist der Bericht von den deutschen Biographen des Copernicus nicht beachtet worden und scheint in Deutschland überhaupt ganz in Vergessenheit gerathen zu sein. Dagegen hat der Chor der Polnischen Schriftsteller die Resultate der Ausgrabungen Czacki's weiter verbreitet. Namentlich ist auch in weiteren gelehrten Kreisen des Auslandes auf die Berichte Czacki's die Beachtung wiederum gelenkt worden, seit J. Czynski in seinem auch von Alex. v. Humboldt citirten — Buche: **Kopernik et ses travaux (Paris 1847)** eine französische Uebersetzung gegeben.

Das gegen Czacki's Ermittelungen Zweifel oder Bedenken niemals ausgesprochen sind, darf nns nicht Wunder nehmen. Es war nicht nur die Bestimmtheit mit der Czacki's Bericht sich ausspricht, welche denselben gläubig aufnehmen ließ, sondern noch mehr trug zu dieser günstigen Aufnahme auch die Persönlichkeit des Berichterstatters bei. Bei der hohen Achtung, in welcher Czacki allgemein stand, und die vollständig begründet war, durfte seine Glaubwürdigkeit nicht in Zweifel gezogen werden. Seine durch literarische Arbeiten bekundete Gelehrsamkeit mußte in gleichem Maße Vertrauen erwecken und die Meinung rechtfertigen, daß er an seine Ausgrabungen nicht eher gegangen, als bis er durch archivalische und anderweite Forschungen über die Grabstätte des Copernicus genau informirt war. Die leisen Zweifel, die sich vielleicht bei Einigen regen mochten, die ungläubigen Fragen, ob Czacki wirklich die Stätte, wo des Copernicus sterbliche Hülle in die Erde versenkt sei, so genau wußte und wissen konnte, obgleich er wirklich die in Verwesung übergegangenen Gebeine von anderen zu unterscheiden vermochte — sie wurden zurückgedrängt, weil man ja die offiziellen Atteste der Prälaten des Frauenburger Domstiftes hatte, durch welche die Resultate der Ausgrabungen vollständig beglaubt zu sein schienen."

(Schluß folgt.)

20. Jahre an, drei Jahre im stehenden Heere, vier Jahre in der Reserve. fünf in der Landwehr. Die pro Mann des Friedenskontingents der Präsidialmacht zustehende Summe soll auf 225 nicht 220 Thlr. im Verfassungs-Entwurfe festgestellt sein." — Wenn diese Angabe sich bestätigt, so würde die gegenwärtige preußische Dienstzeit im stehenden Heere, der Reserve und dem ersten Aufgebot der Landwehr im ganzen Bundesgebiet eingeführt, dagegen auf das zweite Aufgebot der Landwehr verzichtet werden.

— Die Wiener „Abendpost" enthält folgende halboffizielle Mittheilungen: „Die Gerüchte, als habe von Seite der französischen Autoritäten in Mexiko irgendeine Beschränkung der freien Dispositionsfähigkeit Sr. Maj. des Kaisers Maximilian stattgefunden, können wir heute in Folge an bester Quelle eingezogener Erkundigung als völlig grundlos bezeichnen. — Neueste Nachrichten aus Paris lassen die beabsichtigte Reise Ihrer Majestät der Kaiserin Eugenie nach Rom als aufgegeben erscheinen."

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 28. Dezember. Die conservative Partei verliert mit dem nächsten Jahre zwei ihrer bedeutendsten Organe. Die „Neue Hallische Ztg." (seit 18 Jahren bestehend) und die „Provinzial-Ztg. für Schlesien" (bestehend seit 4½ Jahren) gehen beide wegen mangelnder Theilnahme ein. Namentlich letzteres Blatt ist mit bedeutenden Opfern einzelner schlesischer Conservativer ins Leben gerufen, aber alle künstlichen Mittel, dasselbe zu erhalten, schlugen fehl. Die „Kreuz-Ztg." erklärt in einer Correspondenz aus Schlesien, daß diese Thatsache sehr niederschlagend auf die Conservativen wirken müsse. „Im Jahre 1862 — heißt es in der Correspondenz — entstanden eine Menge conservativer Vereine, von denen ein Theil sich dem zu Berlin organisirten preußischen Volks-Verein anschloß. Aber leider! je günstiger sich in Folge dieser Bestrebungen die Aussichten gestalteten, desto eher erschlaffte der Eifer zu fernerem Wirken. Der Mangel an Energie und Opferwilligkeit der conservativen Partei hat wenig Ermuthigendes für die, welche mit Nachtheilen für ihre eigene sociale Stellung die conservativen Interessen vertheidigen."

In Kurzem wird Graf Bismarck behufs seiner völligen Kräftigung auf besonderes Verlangen seines Arztes wieder aufs Land reisen, da er während seines Aufenthaltes hierselbst von den Geschäften sich nicht in dem Grade fern gehalten, wie sein noch immer angegriffener Zustand es erforderte. Vor dem Zusammentritt des Reichstages wird er indeß zurückkehren. Die Nachricht von einer Reise Bismarcks nach Süd-Frankreich entbehrt der Begründung.

Wie die „Wes.-Ztg." mittheilt, soll in Folge des Antrags des Abgeordnetenhauses, die Zeitungssteuer aufzuheben, im Ministerium des Innern der Vorschlag discutirt sein, den Zeitungsstempel in eine Inseratensteuer zu verwandeln.

— Der „Kreuzztg." wird geschrieben, der Kaiser Maximilian habe seine kaiserlichen Galakleider kommen lassen und denke darüber nach, ob er in diesen oder in bürgerlichen Kleidern abdanken solle.

— Die „Börsenhalle" berichtet unterm 23. Dezember: „Aus zuverlässiger Quelle geht uns Folgendes über die Absichten der preußischen Regierung in Bezug auf Hamburgs künftige Stellung im Zollsystem des Norddeutschen Bundes zu. Die preußische Regierung wird bei der Vereinbaruug über die Verfassung des Norddeutschen Bundes auf das Bereitwilligste die Hand bieten zur Aufnahme einer Bestimmung, welche der Stadt Hamburg die Freihafenstellung bis zu dem Zeitpunkte sichert, wo möglicherweise Hamburg selbst das reine Freihafensystem gegen einen, unter geeigneten Modalitäten zu bewirkenden Eintritt in die Zollinie des Bundes zu vertauschen wünscht."

— Die „Post" macht bei Gelegenheit der Besprechung der in den letzten Tagen veröffentlichten Privatbriefe auf den großen Unterschied in den Anschauungen des Grafen v. Bismarck von früher und von jetzt aufmerksam. Sie sagt: „Was aus diesen Briefen, und schon aus dem ersten derselben, zunächst in die Augen springt, ist auffallende Verschiedenheit, die unausfüllbare Kluft, welche die thatsächlichen Auffassungen und den politischen Standpunkt des praktischen Staatsmannes von denen sechs Jahre früher zu Tage geförderten des Abg. v. Bismarck trennt. Der Abg. v. Bismarck erkannte noch im Jahre 1850 oder 1851 in Oesterreich „den Repräsentanten und Erben einer alten deutschen Macht, die oft und glorreich das deutsche Schwert geführt hat." Er warnte, „daß man Preußen nicht in die Rolle drängen solle, welche Turin in Italien gespielt hat." Er protestirte gegen die Zumuthung der Liberalen, „den Magyaren und den Italienern zu Hilfe zu kommen." Er vermochte nicht einzusehen, wie in der Norddeutschen Union der Weg zu deutschen Einheit gesucht werden solle. Es erschien ihm eine „sonderbare Einheit", die von Hause aus verlange, im Interesse des Norddeutschen „Sonderbundes einstweilen unsere deutschen Landsleute im Süden zu erschießen und zu erstechen." Er sah für den drohenden Principienkrieg nur den Weg „zu schmachvollen Untergang selbst Siege" und rief auf Jeden, der diesen Krieg hindern könne und es nicht thue, „den Fluch jedes ehrlichen Soldaten herab, der für eine Sache stirbt, die er im Herzen verdammt und verachtet"! So der Abgeordnete v. Bismarck. Fünf oder sechs Jahre später war Graf Bismarck vollständig anderer Meinung.

— Wie der „Staats-Anz." schreibt, steht die Anwesenheit der Corvette „Vineta" in den chinesischen Gewässern mit den Schritten in Zusammenhang, welche die preuß. Regierung gemeinsam mit den anderen europäischen Mächten zur Unterdrückung der Seeräuberei in jenen Gewässern unternommen hat. Die chinesische Regierung hat auf die Beschwerde der europäischen Gesandten die Zusage gemacht, daß sie energische Mittel zur Abstellung jenes Uebels ergreifen werde.

Hannover, 27. Dezember. Der „Hannöversche Courier" meldet, daß die Deputation hannöverscher Offiziere von Wien zurückgekehrt ist. Exkönig Georg bewilligt den darum nachsuchenden Offizieren die Entlassung. Arentschild ist zur Ausfertigung der Entlassungen ermächtigt.

— Mit Genehmigung des königl. preußischen Generalgouverneurs veröffentlicht General v. Arendschild eine Verfügung des vormaligen Königs von Hannover, des Inhalts, daß Offiziere und Beamte die nachgesuchte Dienstentlassung erhalten sollen. General v. Arendschild hat im Namen des Königs allen vormaligen Kommando-Inhabern, Unteroffizieren und Soldaten den Abschied auszustellen. Die bereits in die preußische Armee Eingetretenen bedürfen keines nachträglichen Abschiedes.

Frankreich. Die offiziöse Presse bespricht die Rede des Grafen Bismarck mit Genugthuung. Die „Patrie" sieht in den Erklärungen des preußischen Minister-Präsidenten über das gegenseitige Verhältniß von Frankreich und Preußen eine formelle Bekräftigung der französischen Politik und einen neuen Triumph der „hochherzigen Ideen, welche das Kaiserreich in Europa zur Geltung zu bringen sucht". Die oppositionellen Blätter jedoch sind von der Rede nichts weniger als erbaut. Die „Presse" ist fest überzeugt, „daß Preußen Frankreich nur mit schönen Redensarten kirren wolle, um bei erster Gelegenheit ohne und gegen Frankreich ganz Deutschland einzustecken." Es ist übrigens nicht zu leugnen, daß seit dem Erscheinen des Armeereform-Projects die Kriegslust gewisser altfranzösischer Kreise etwas gedämpft ist und man anfängt, es unwahrscheinlich zu finden, daß Preußen ohne vorgängigen Angriff von Seiten Frankreichs jemals die französischen Grenzen bedrohen werde, und man hält es daher auch für unnöthig, daß lediglich aus Rücksichten auf eine solche Eventualität die Kriegsarmee von 600,000 auf 1,200,000 Mann gebracht werde.

— Die Aufregung, welche das Project Betreffs der Armee-Reorganisation in Frankreich hervorgerufen hat, ist im Zunehmen begriffen. Der „Temps" fordert heute auf, Petitionen gegen dasselbe zu provociren. Die Opposition gegen die Armeereform geht in alle Kreise.

Lokales.

— **Kommerzielles.** Auch in der hiesigen Geschäftswelt ist, wie wir wissen, die Frage über das Bedürfniß, das Monopol vereideter Makler aufrecht zu halten, resp. hierorts vereidete Makler einzuführen, oder diesen kaufmännischen Geschäftsbetrieb, wie es jetzt der Fall ist, freizulassen, ventilirt worden. Mit Rücksicht hierauf theilen wir nachstehenden Bericht des „Bresl. Hand. Bl." aus Berlin v. 20. d. Mts. wegen der in ihm angeführten Thatsachen mit.

„Während erst vor wenigen Tagen der hiesige Verein zur Förderung der volkswirthschaftlichen Interessen, dem bekanntlich die größten Capacitäten Deutschlands angehören, in seiner Sitzung, in welcher sich auch hiesige Kaufmanns-Aelteste wie geachtete Chefs hiesiger Producten-Firmen als Sprecher auszeichneten, mit großer Stimmen-Mehrheit die Resolution aussprach

„das Monopol der „vereideten" Mäkler sei ein
„verrottetes, sich überlebtes und den Freihandels-
„Interessen zuwider laufendes Princip,"

während wir die Genugthuung haben, diesen freihandelsfreundlichen Zug zur selben Zeit von der in Bremen momentan tagenden Commission zur Revision der dortigen Mäklerordnung de facto verwirklicht zu sehen, erleben wir hier in der Metropole der Intelligenz ein Rescript des Aeltesten-Collegiums in Bezug auf die „vereideten Mäkler" das den Interessen der Neuzeit total widerspricht und unser Producten-Commissions-Geschäft gänzlich zu terrorisiren droht. — Die Aeltesten beschlossen nämlich, vom 1. Januar 1867 wird an der Productenbörse statt des Berichts der vereideten und der anderen Makler „ein Bericht von den Aeltesten selbst mit üblichen Wappenzeichen verfaßt und herausgegeben, wozu der Stoff aber lediglich von den vereideten Mäklern durch einen Börsen-Commissarius entnommen wird; es steht dem letzteren auch frei, sich noch anderweit zu erkundigen.

Es war schon lange klar, daß das Producten-Geschäft immer stiefväterlich gegenüber dem Fonds-Geschäft behandelt wird und die Gefahr, an der die Interessen der Productenbörse zu scheitern drohten, fand einen Retter in dem Häuflein intelligenter und beherzter Firmen, die aus dem Kern der Productenbranche sich zusammenthaten um mit vereinten Kräften unter der Devise „Ständige Commission" zu wirken. Ihr Wirken war segensreich und ersprießlich für den Aufschwung des hiesigen Producten-Geschäfts, wir nennen nur „die Einführung des Termin-Weizen-Geschäfts, das lediglich ihr Werk ist, und bereits auf dem Continent und auch im Auslande zum Nutz und Frommen unserer Commissions-Geschäfte respectirt wird. Als nun diese „ständige Commission" witterte, daß dieses „Damoklesschwert" des fraglichen „Mäkler-Erlasses" über uns verhängt werden sollte, säumte sie nicht, an das „Altesten-Collegium" bescheiden Einwendung zu erheben in einer wohl abgefaßten Denkschrift; wie wir hören hat das Colleoium hierauf gar nicht einmal geantwortet. Die Gegengründe der Commission, die wir unsererseits theilen, waren

ad 1) Die Geschäfte beruhen nur zum kleineren Theil in der Hand vereideter, während das Gros der Interessen durch die unvereidete Majorität vertreten wird;

ad 2) bedarf es außerdem einer Beiordnuug des Commissars durch ehrenwerthe Firmen großer Commissions-Häuser (Faiseure und Speculanten ausgeschlossen), die täglich wegen der Notiz gehört werden müssen.

Der Weizenhandel zählt beispielsweise gar keinen vereideten Mäkler und gedeiht, trotzdem seine Wiege an der großen Sturm- und Drangperiode des Frühjahrs 1866 stand. Heut zu Tage, wo neben der Handelsfreiheit die Statistik eine große bedeutende Rolle spielt, ist es um so schädlicher „Einzelne" zu monopolisiren. Es ist das Märkler-Gesetz überhaupt ein der wahren Revision bedürftiges, da es der Neuzeit längst entfremdet ist Es hat sich ja auch in der That längst erwiesen, daß hier wie in Bremen und Hamburg die bei Weitem intelligentere Zahl früherer „Vereideter" in den Stand freier Vermittler getreten ist, und von erheblichen Unzuträglichkeiten des neuen Wesens verlautet nichts Die Majorität der Börse kann nur erklären

„daß durch die volle Freiheit der Entfaltung menschli-
„cher Arbeitskraft das wahre Heil der gedeihlichen Wirk-
„samkeit gefördert wird."

— **Literarisches.** Am 31. d. Mts., am Sylvestertage erscheint die erste Nummer der „Gazeta Toruńska" (Thorner-Zeitung). Wir begrüßen diese Vermehrung der hiesigen Presse mit Freuden und wünschen unserer neuen Kollegin das beste Gedeihen. Sie wird, nach ihrem Programm zu urtheilen, nicht unerheblich zur Ausbreitung der Intelligenz unter unseren Mitbürgern polnischer Zunge beitragen, da sie nicht blos die politischen Tagesereignisse referiren, sondern auch Artikel aus dem Gebiete der Volkswirthschaft, Agrikultur, des Handels und der Industrie bringen wird. Anderseits dürfte es auch der hiesigen Geschäftswelt nicht unlieb sein, noch ein Blatt zur Disposition zu haben, um durch Inserate ihre Geschäftsinteressen fördern zu können. So weit wir unterrichtet sind, ist es nicht erforderlich, Inserate in polnischer Sprache der Expedition zuzuschicken, da sie dieselben in's Polnische überträgt. Mit der Redaktion sind betraut die Herren Dr. Rakowicz und Ludwig Jagielski (füher Redakteur des „Dzien. Pozn.")

— **Handwerkerverein.** Am Sylvesterabend um 8 Uhr Tanzvergnügen; — Eintrittsgeld für Herren 5 Sgr.

— **Trajekt über die Weichsel.** Bei Culm per Kahn und Prahm bei Tag und Nacht.

— **Theater.** Am Donnerstage den 27. d. M. „Der Majoratserbe, Lustspiel in 4 Akten von der Prinzessin Amalie von Sachsen. Dasselbe hinterließ bei seiner Aufführung während der v. Theater-Saison einen guten Eindruck und hatte daher auch heute, sowie das Gastspiel des Herrn Fritsche, das Auditorium dermaßen gefüllt, daß das Orchester geräumt werden mußte. Die Fabel des Stücks ist interessant und die Charaktere trefflich gezeichnet. Der „Majoratsherr" ist zwar kein poetisches Kunstwerk, aber ein verständiges Lustspiel, das den Zuschauer fesselt und befriedigt. Herr Fritsche gab den Grafen „Paul" und lieferte wiederum eine ebenso poetische, wie naturwahre Figur, die er mit elegantester Leichtigkeit ausführte. Der Genannte wurde zum Schlusse stürmisch gerufen. Von den übrigen Mitwirkenden verdient Frln. M. Ziegler „Bertha" eine besondere Erwähnung. Sie war ihrer Partie gewachsen und gelang ihr ganz besonders die Scene des 4 Akts, wo sie der Gesellschafterin ihre Liebe zum Grafen Paul gesteht. Gegen das Spiel des Herrn Bärenfeldt „Graf Lauerfeld" und des Frln. Weinoldt „Therese" ließ sich Nichts einwenden, dagegen war der „Graf Leo" des Herrn Kanzler kein Repräsentant eines medisant witzigen Salon-Löwen und Herr Griese „Bärmann" utrirte den alten biederen Kammerdiener, der mit seinem fein fühlenden Herrn in einem freundschaftlich Verhältnisse lebt. Mit Ausnahme des Herrn Fritsche und des Frln. Ziegler mußte der Sufleur stark aus- und forthelfen.

Am Freitag den 28. d. M. fand zum Benefiz des Hrn. Fritsche die Aufführung des hier erst zweimal gegebenen Lustspiels von Scribe „Feenhände" statt. — Dieser geistvollen und effectreichen Exemplifikation der trefflichen Maxine: Arbeit adelt. Herr F. hatte sich als „Richard" eine sehr schwierige Aufgabe gestellt, aber auch heute, wie in den früheren Gastrollen, lieferte derselbe als „Stotterer" eine meisterhaft durchgeführte Partie. In keinem Momente zu viel, in keinem zu wenig, — überall wahrte Herr F. im Spiel wie im Vortrage die maßvollste Diskretion. Nicht minder anerkeunenswerth war Frln. M. Ziegler als „Helene" und Herr Bärenfeldt behandelte seine kleine Episode „Herzog Penn-Mar" mit Aufmerksamkeit. Bei den übrigen Mitwirkenden, zumal bei den Damen, Weinold, Buchey und Merker erkennen wir sehr gern den guten Willen an, ihren Aufgaben gerecht zu werden, allein Manches und sehr Vieles bei den Herren blieb zu wünschen übrig.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnich Papier 126 pCt. Russisch-Papier 126¼ pCt. Klein-Courant 20—25 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 125 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 28. Dezember. Temp. Wärme 2 Grad. Luftdruck 28 Zoll 6 Strich Wasserstand 2 Fuß 8 Zoll.
Den 29. Dezember. Temg. Kälte 3 Grad. Luftdruck 27 Zoll 6 Strich. Wasserstand 2 Fuß 4 Zoll.

Briefkasten.

— **Eingesandt.** Sollte die Direktion des hiesigen Stadt-Theaters nicht Veranlassung nehmen, unter Mitwirkung des Herrn Gustav Fritsche das Stück, „die Memoiren des Teufels" baldigst zur Aufführung bringen zu lassen?

Mehrere Theaterbesucher.

Die Direktion des hiesigen Stadttheaters wird ergebenst ersucht, die am zweiten Weihnachts-Feiertage mit großem Beifall gegebene Posse „Berliner Droschkenkutscher" baldigst wieder aufführen zu lassen, da wir am erst genannten Tage keine Plätze mehr erhalten konnten.

Mehrere Theaterbesucher.

Inserate.

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung zufolge wird

am Sonnabend, den 5. Januar 1867

Vormittags 9 Uhr im hiesigen Schützenhause einer Schiffermusterung abgehalten werden.

Sämmtliche im Kreise befindlichen schifffahrttreibenden Heerespflichtigen der Stadt und Vorstädte welche in dem gewöhnlichen Musterungstermine abwesend waren und noch keine definitive Entscheidung über ihr Militär-Verhältniß erlangt haben, werden aufgefordert, sich zu dem obengedachten Termine pünktlich mit ihren Tauf- und Loosungsscheine versehen, sowie rein gewaschen und mit reiner Leibwäsche bekleidet, zu gestellen.

Thorn, den 28. Dezember 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ungefähr 60 Schock Weiden-Faschinen, welche auf der Ziegelei-Kämpe lagern, sollen am

Sonnabend den 5. Januar k. J.

Vormittags 11 Uhr

im Büreau der städtischen Ziegelei auf der Bromberger-Vorstadt im Wege der Auktion verkauft werden.

Thorn, den 27. Dezember 1866.

Der Magistrat.



Gestern Nachmittag ½ 3 Uhr starb nach kurzem Krankenlager am Gehirnschlage in einem Alter von 9 Jahren unser geliebte Sohn und Bruder **Hermann Meinass**. Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige tiefbetrübt

Thorn, den 29. Dezember 1866.

die hinterbliebenen Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 30. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr statt.

Wieser's Kaffeehaus.

Sonntag, den 30. Dezember

Nachmittags-Concert.

Entree à Person 2½ Sgr., Familien von 3 Personen 5 Sgr. Kinder 1 Sgr. Ende nach 6 Uhr.

A. Krämer, Musikmeister.

Der Omnibus steht von 2 Uhr ab an der Culmerstraßen-Ecke zur Heraus- und Rückfahrt bereit.

Auction.

Montag, den 31. d. Mts. Vorm. 10 Uhr

Wein- und Cigarren-Versteigerung

Butterstraße Nr. 144.

Auch kommen an diesem Tage einige gut erhaltene mahagoni Möbles zum Verkauf.

Max Rypinski, Auctionator.

Turnverein.



Das Turnen fällt heute aus. Nächste Uebung Mittwoch. Nach dem Turnen Generalversammlung.

Katarrhalische Affectionen.

Die Jahreszeit hat zwar den gefährlichsten Feind des Lebens, die Cholera, vertrieben; aber sie hat dafür einen zwar nicht gefährlichen, aber nur um so lästigeren Feind der Gesundheit herbeigeführt: „die katarrhalischen Affectionen, die sich — aller Vorsicht ungeachtet — bei gewissen Witterungszuständen stets einstellen, und zwar meist grade bei den gesundesten Menschen, — weshalb denn auch diese Vorboten oft sehr langwierige wirklichen Uebel häufig unbeachtet bleiben, da begreiflicherweise Niemand, der sich sonst wohl fühlt, Lust hat, beim Eintritte von etwas Husten, Schnupfen, Rauhheit des Halses, Heiserkeit oder sonstiger Affection der Brust-, resp. Respirationsorgane gleich den theuren Besuch des Arztes zu veranlassen, zumal es bekannt ist, daß dessen Kunst grade bei dieser Art von Uebeln auch nicht weiter reicht, als die von den sogenannten Hausmitteln unterstützte Natur.

Von jeher hat sich denn auch die Hausmittel-Fabrication mit besonderem Fleiße auf diejenigen Präparate gelegt, welche die Heilkraft der Natur bei solchen katarrhalischen Affectionen unterstützen sollen, und die Zahl dieser Brust-Bonbons, Brust-Caramellen, Brustsäfte, Brustthees ꝛc. ist eine ziemlich beträchtliche.

Wenn sie gegenwärtig durch den Fabrikanten R. F. Daubitz, Berlin, Charlottenstraße 19, der sich — wie sein so erfolgreicher Liqueur bewiesen hat, — durch eine besonders reiche Kenntniß der Pflanzen und ihrer Wirkungen auszeichnet, mit einem neuen Fabrikat, dem R. F. Daubitz'schen Brust-Gelée, (a Flasche 10 Sgr.) vermehrt worden ist, so darf man voraussetzen, daß dies in der Erkenntniß einer gewissen Unzulänglichkeit der schon bestehenden Präparate geschah, welche in ihrer Zusammensetzung meist auf Eines hinauslaufen und sich nur in der Form unterscheiden.

Das Daubitz'sche Brust-Gelée hingegen hat sich die Aufgabe gestellt, auf die Resultate der Beobachtungen unsrer in der Hausmittellehre so praktischen Vorfahren zurückzugreifen, bei denen die ärztliche Kunst noch wenig verbreitet war, und die daher vorzugsweise auf das Studium der Hausmittel angewiesen waren, über welche sich in den Manuscripten der Klöster und in den Ueberlieferungen der Schäfer unbezahlbare Schätze vorfinden, die von der neueren Medicin um deswillen meist übersehen werden, weil dieselbe nach anderen Heilprincipien verfährt, als die Hausmittellehre der früheren Zeit.

Während diese ihre Mittel stets der ganzen Gattung eines Uebels anzupassen suchte, richtet sich die moderne ärztliche Praxis mit ihren Mitteln nach den Symptomen des einzelnen Falles. — Es mag dies Letztere sehr gut, aber dabei kann das Erstere auch nicht schlecht sein; und bei den Uebeln, die durch allgemeine Gelegenheitsursachen entstehen, wie eben die durch Witterungsverhältnisse erzeugten katarrhalischen Affectionen, wird man sogar dem Ersteren den Vorzug geben können. —

Aus allen diesen Gründen möchten wir denen, welche sich in der gegenwärtigen Jahreszeit durch katarrhalische Affectionen belästigt finden, den Rath geben, mit dem neuen R. F. Daubitz'schen Brust-Gelée einen Versuch zu machen, und die Resultate desselben der Oeffentlichkeit zu übergeben.

D. K.

R. F. Daubitz'sches Brust-Gelée

allein nur fabricirt von dem

Apotheker R. F. Daubitz in Berlin

empfiehlt á Fl. 10 Sgr. die alleinige Niederlage von **R. Werner**, in Thorn.

Lotterie-Loose

zur Osnabrück'schen Landes-Lotterie sind vorräthig.

Friedr. Zeidler.

Höchst wichtig für jeden Beamten.

So eben erschien und ist in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** vorräthig:

Nachweis der im Jahre 1867 bevorstehenden

Gehalts-Verbesserungen der Königl. Preuß. Unterbeamten.

Preis 6 Sgr.

Photographien als: die Königl. Familie, sämmtliche Fürsten und Generäle, Genre, Maler, Dichter und Komponisten, Statuen, Stereoscopen, mythologische und komische Sachen, Heiligenbilder, Schlachtstücke und große Stubenbilder. — Gold- u. schwarze Leisten, Photographie-Rahmen in allen Größen, so wie alle in mein Fach fallende Artikel, verkaufe ich, um damit zu räumen, zum Kostenpreise. Auch wird das Einrahmen von Bildern, in jeder Größe auf's billigste und sauberste ausgeführt.

Julius Schwendtfeger's Ww.

Eine möblirte Stube ist vom 1. Januar zu vermiethen Bäckerstraße Nr. 250/51.

Zu der

Gewinnziehung

der von Kgl. Preuß. Regierung genehmigten

Hannoverschen und **Osnabrücker Lotterie**

worin folgende Gewinne enthalten sind:

1 à 36000 Thlr.
1 à 30000 „
1 à 12000 „
1 à 6000 „
1 à 5000 „ u. s. w.

empfiehlt unterzeichnete Haupt-Collecte

1/1 **Original-Loose**
1/2 **Original-Loose**
1/4 **Original-Loose**

Hannoversche 1/4 Original 4 Thlr. 22½ Sgr. ganze und halbe, nach Verhältniß.

Osnabrücker Original-Loose 1/1 3 rtl. 7 sgr. 5 pf.
„ „ „ 1/2 1 „ 18 „ 8 „

Die Ziehung der **Hannoverschen** findet Statt:

Den 7. Januar 1867

Die Ziehung der **Osnabrücker** findet Statt:

Den 28. Januar 1867

Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt, gegen Einsendung obigen Betrages oder gegen Postvorschuß.

Pläne zur gefälligen Ansicht gratis.

Julius Seemann

Königl. Haupt-Collecte Hannover.

Neuer Beweis und Erfolg

des **„Daubitz-Liqueurs."*)**

Ueber fünf Jahre sind es, daß ich an Luftröhren-Verschleimung, Husten und Kurzathmigkeit gelitten, verschiedene ärztlich verordnete Mittel und Medicamente gebraucht, über 50 Thlr. Kosten gehabt und dennoch keine Hilfe gefunden habe. —

Durch Zufall auf den Daubitz'schen Liqueur aufmerksam gemacht, habe ich zu meiner Freude gefunden, daß, nachdem ich 5 Flaschen verbraucht, **die größte Erleichterung, die beste Hilfe** gefunden habe, und meinen ländlichen Arbeiten wieder nachgehen kann.

Ich bekenne gern und dankbar die mir gewordene Hilfe und möchte **dieses einfache Mittel Allen rathen**, welche von ähnlichen Uebeln heimgesucht werden.

Ottewalde in der sächsischen Schweiz, im Monat Juli 1866.

Traugott Richter, Gutsbesitzer.

*) Der Liqueur ist zu haben bei **R. Werner** in Thorn.

Für ein Herren-Garderobe und Tuchgeschäft wird ein tüchtiger Buchhalter und Verkäufer zu engagiren gewünscht. Schriftliche Offerten werden unter **P. 12. post restante Thorn**, erbeten.

Der Tugend-Waffe ist Geduld

dieses erkläre ich bei meinem ersten Inserate stehen bleibend.

Pauline Kowska.

Berlin.

Größte Auswahl feinster Pianinos von 120 Thlr. an.

Salon-Flügel 300 Thlr., Harmoniums von 100 Thlr. an.

Giovanni di Dio, Königl. Hoffabrikant.

Lager: Hausvoigteiplatz Nr. 2.

Zeitungs-Anzeige.

Vom 1. Januar 1867 ab, erscheint hier in Thorn **sechs Mal wöchentlich** eine polnische Zeitung u. d. T.

Gazeta Toruńka.

Dieselbe wird u. A. eine Uebersicht der wichtigsten Tagesereignisse bringen, die lokalen und provinziellen Interessen speziell berücksichtigen, vor allem aber

Handelsberichte

in Kürze, jedoch in möglichster Vollständigkeit, Genauigkeit und Schnelligkeit registriren.

Da die **Gazeta Toruńska** das **billigste** polnische Tagesblatt ist (**in Thorn mit Botenlohn 1 Thlr. 7½ Sgr.**; bei den königl. preuß. Postämtern 1 Thlr. 12½ Sgr. vierteljährlich), so empfiehlt sich dieselbe besonders

allen Hôtelbesitzern, Restaurateuren, Conditoreien u. dgl.

welche auf polnisch sprechende Kunden reflektiren.

Inserate finden in der Gazeta Toruńska die vortheilhafteste Verbreitung, da dieselbe auf zahlreiche Abonnenten und Leser in allen Kreisen der polnischen Bevölkerung Westpreußens und Posens sicher rechnen kann. Die Inserate werden für eine vierspaltige Petitzeile mit 1 Sgr. berechnet; bei Wiederholungen größerer Inserate angemessenen Rabatt. Uebersetzung deutsch verfaßter Ankündigungen ins polnische gratis.

Die Expedition der **Gazeta Toruńska** befindet sich in der Seeglerstraße Nr. 105, parterre links.

Thorn, den 27. Dezember 1866.

Die Verlagshandlung
J. T. Rakowicz.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

eventuell **Suthampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Germania,	Capt. **Schwensen**,	am 5. Januar,	**Borussia**,	Capt. —	am	16. Februar,
Teutonia,	„ **Bardua**,	„ 19. Janar,	**Saxonia**,	„ **Haack**,	„	2. März,
Allemannia,	„ **Meier**,	„ 2. Februar,	**Hammonia** (neu),	Capt. **Ehlers**,	„	16. März,

Cimbria (im Bau), Capt. **Trautmann**.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. 165 Thlr., Zweite Kajüte Pr. Crt. 115 Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. 65 Thlr.

Fracht bis auf Weiteres ermäßigt auf L. 2 10, pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** concessionirten General-Agenten

H. C. Platzmann in **Berlin**, **Louisenstraße Nr. 2.**

In den Buchhandlung von **Ernst Lambeck** ist vorräthig:

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das
geschäftliche und gesellige Leben.

Ein
Formular- und Musterbuch
zur Abfassung
aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen.
Mit genauen Regeln
über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung, insbesondere
einer Anweisung zur
Orthographie und Interpunktion
und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen.
Nebst einer Auswahl von Stammbuchsaufsätzen
und einem
Fremdwörterbuche.

Bearbeitet
von
Dr. L. Kiesewetter.

17. verbesserte Auflage.
Preis gebunden 15 Sgr.

---

1 Laden ist Breitestraße Nr. 47 zu vermiethen.
J. S. Schwartz.

Eine möbl. Stube verm. **Schröter** Altstadt 164.

Eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Alkoven nebst allem Zubehör ist Altstadt Nr. 244 vom 1. April 1867 ab zu vermiethen.

Eine große Wohnung nebst Laden ist Brückenstraße Nr. 16 zu vermiethen.



Per 20½ Fl Sgr.
per ½ Fl. 10 Sgr.

Immermehr Anerkennungen findet
unser

Eau de Cologne philocome (**Kölnisches Haarwasser**),
bekannt unter dem Namen **Moras'** haarstärkendes Mittel.

A. Moras & Comp.,
Köln am Rhein.

Attest.

Um mein Haar, das in letzter Zeit stark auszufallen begann, wieder zu kräftigen, wandte ich die verschiedensten Mittel an, welche aber ohne alle Wirkung blieben. Jedoch der Essenz Eau de Cologne philocome (**Kölnisches Haarwasser**) der Herren **A. Moras & Comp.**, zu der ich zuletzt meine Zuflucht nahm, brachte mir Hülfe und **bezeuge ich mit Vergnügen**, daß ich dieselbe mit dem **größten Erfolge** gebraucht habe und jedem Haarleidenden **unbedingt anempfehlen kann.**

Köln. **Otto Bauer.**

Echt zu haben: in Thorn bei **Ernst Lambeck**; in Bromberg bei **Hegewald jun.**; in Strasburg bei **C. A. Köhler**; in Graudenz bei **Julius Gäbel**; in Rogasen bei **Jonas Alexander.**

Ein möblirtes Zimmer wird vom 1. Januar gesucht. Adressen nimmt die Exped. d. Bl. unter Chiffre **S. S.** an.

Stadttheater in Thorn.

Sonntag, den 30. Dezember. Zum zweiten Male: **„Berliner Droschkenkutscher.“** Große Posse mit Gesang und Ballet in 3 Akten und 7 Bildern von A. Weihrauch (Verfasser von: „Die Maschinenbauer von Berlin.“) Musik von Th. Hauptner.

Montag, den 31. Dezember. **Kein Theater.**

Die Direktion.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** sind stets folgende Kalender pro **1867** vorräthig:

Verschiedene Hauskalender à 5 Sgr.
Dieselben mit Papier durchschossen à 6 Sgr.
Ermländischer Hauskalender 6 Sgr. — Neuhaldenslebener Kalender 8 Sgr.
Trowitzsch's Volkskalender 10 Sgr. — Haus- u. Geschichtskalender 10 Sgr.
Der Bote 10 Sgr., derselbe durchschossen 12½ Sgr.
Steffens Volkskalender 12½ Sgr. — Nationalkalender 12½ Sgr.
Auerbach's Volkskalender 12½ Sgr.
Trewendt's Volkskalender 12½ Sgr. — Die Spinnstube 12½ Sgr.
Gubitz Volkskalender 12½ Sgr. — Deutscher Gewerbskalender 13 Sgr.
Tägliches Notizbuch für Comptoire 17½ Sgr.
Löbe's landw. Kalender in Leinen gbd. 18 Sgr.
Derselbe in Leder gbd. 22½ Sgr.
Schreibkalender 12½ Sgr. — Damenkalender 12½ Sgr.
Schreib-Comptoir-Kalender 2½ Sgr.
Derselbe auf Pappe gezogen 5 Sgr.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn, neue Aufnahme, zu haben bei **Ernst Lambeck.**

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft. Den 25. Dez. Wanda Selma, T. d. Musikus Hesse; Adolph Bernhard unehl. S.; d. 26. Carl August S. d. Fleischermstr. Rudolph; Rudolph Paul S. d. Maler Jacobi; d. 27. Louise Anna Leonare, T. d. Polizei-Commissarius Finkenstein;

Getraut: Den 27. Dezember der Konzertmeister v. Makomazki mit der Jgfr. Krause.

Gestorben: Den 11. Dezember Adam S. d. Arb. Stoll, 3 J. 10 M. 9 T. alt, an der Halsbräume; den 22. der Schiffseigent. Seeger 32 J. 12 T. alt, am Kinnbackenkrampf.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 23. Dez. Francisca, T. d. Arb. Mackiewicz zu Gr. Mocker; Stephan, S. d. Arb. Wisniewski zu Rubinkowo; d. 25. wurde dem Maurerges. Mathis zu Neu Mocker eine T. todtgeboren.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 23. Dez. Olga Minna Nathalie T. d. Pfefferküchlers Volkmann; Walter Paul Alexander, S. d. Polizei-Assistent Majorowski; Robert Julius, S. d Handschuhm. Schäfer.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 23. Dez. Friedrich Heinrich Hermann, S. d. unverehl. Horn; d. 25. Emilie Auguste, T. d. Arb. Jabs in Bromb. Vorst.; d. 26. Caroline Wilhelmine, T. d. Eigenth. Zittlau in Neu-Weißhof.

Getraut: Den 27. Dez. der Arb. Lüdtke mit Sophie Pelz in Bromb. Vorst.

Gestorben: Den 22. Dez. Wittwe Feldt geb. Klemp, 62 J. 8 M. 5 T. alt, am Zehrfieber

---

Es predigen:

Am Sonntage nach Weihnachten den 30. Dez.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Beichte und Abendmahl für Militär 12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.

Am Sylvester-Abend den 31. Dezember.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Abends 5½ Uhr Herr Predigtamts-Candidat Gonell.

Am Neujahrs-Tage.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Militärgottesdienst, 12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Predigtamts-Kandidat Gonell.
Freitag den 4. Januar fällt die Wochen-Predigt aus.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.
(Vor- nnd Nachmittags Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg i. Pr.)

AVIS.

Des Neujahrstages wegen erscheint die nächste Nummer des Wochenblattes am Montag Nachmittag, und werden Anzeigen bis Montag Vormittag 11 Uhr angenommen.

Die Redaktion.

(Beilage.)

Beilage zum Thorner Wochenblatt.

Nr. 204. Sonnabend, den 29. Dezember. **1866.**

Provinzielles.

Pelplin, 15. Decbr. Der Unterstützungsverein für polnische Studirende, dem meistens auch die Mitglieder der polnischen landwirthschaftlichen Vereine angehören, hat im verflossenen Rechnungsjahre überhaupt die Summe von 3105 Thaler 4 Sgr. 4 Pf. vereinnahmt. Außer den bedürftigen Zöglingen der katholischen Gymnasien und Lehrer-Seminare in Westpreußen wurden auch noch 14 polnische Studirende auf Universitäten und Academieen mit Raten von 50—100 Thlr. jährlich unterstützt. Ebenso wurden zwei dem Maschinenbaufache sich widmende junge Leute bedacht.

Braunsberg. Bis gestern Mittag 11 Uhr waren zum diesmaligen Flachsmarkt auf 182 Fuhren 7614 Bunde Flachs hier angekommen. Die Qualität desselben ist durchschnittlich nur mittelmäßig. Bezahlt wurde für Kornflachs 16 Thlr. pro Centner, abfallende Sorten 1 bis 2 Thlr. weniger. Von größeren Spinnereibesitzern waren als Käufer anwesend die Herren Bozi aus Bielefeld, Faltis aus Trautenau, Müller aus Hirschfelde bei Zittau, Commerzienrath Willmann aus Sagan.

Löbau, den 12. Dezember. Bei der heute stattgehabten Landrathswahl wurde an erster Stelle der Landrathsamts-Verweser Graf Posadowski-Wehner auf Petersdorf, an zweiter Stelle der Rittergutsbesitzer Waldow auf Samplawa, an dritter Stelle der Rittergutsbesitzer Hr. Nostitz-Jackowski auf Sendzik gewählt.

Für das Norddeutsche Parlament werden die Kreise Löbau und Rosenberg zusammenwählen. Hr. v. Brüneck auf Bellschwitz, Mitglied des Herrenhauses, soll Seitens der Konservativen als Kandidat aufgestellt werden.

Bromberg, 27. Dec. (Brb. Z.) Am Sonntag hatten sich eine Anzahl Herren versammelt, welche privatim zusammengetreten sind, um Vorbesprechungen in Betreff der Wahlen zum norddeutschen Parlamente zu halten. Die allseitige Meinung stellte sich dahin fest, daß es zweckmäßig sei, besonders solche Candidaten ins Auge zu fassen, bei deren Aufstellung man die Aussicht habe, daß alle Deutschen des Wahlkreises ihre Stimmen auf dieselben vereinigen werden. Zu Candidaten wurden vorgeschlagen: die Herren v. Grävenitz-Tlucum, v. Leipziger-Pietrunke, auch unser Abg. Kreisrichter Lesse. Man beschloß, mittelst besonderer Anschreiben die Bevölkerung des Kreises auf die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen und namentlich auf die Gefährdung des deutschen Interesses aufmerksam zu machen, welche bei einem Mangel an Theilnahme gegenüber der wohlorganisirten polnischen Agitation eintreten könnte. — Die Inowraclawer Post, die Abends halb 9 Uhr eintrifft, ist gestern erbrochen und um 2980 Thlr. bestohlen worden. Die Beutel waren in Groß-Neudorf richtig verladen. Die leeren Beutel sind auf der Kujawier Chaussee dicht an der Stadt im Walde von Knaben gefunden worden.

Germanisches Museum zu Nürnberg.

Nachdem der Krieg dieses Jahres, der Deutschland zu zerrütten drohte, so überaus schnell und so schonend für die überwundenen Völker beendet worden ist, nachdem auch die Mildthätigkeit der Privatpersonen für die nothleidenden und die Hinterbliebenen gefallener Krieger theils ihre Zwecke erfüllt hat, theils durch die staatliche Fürsorge abgelöst ist, werde ich die eine Zeit lang unterbrochenen Sammlungen für das Germanische Museum wieder aufnehmen.

Nürnberg, der Sitz desselben, war, wie bekannt, durch einen Theil unseres Heeres, unter dem Oberbefehl des Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin besetzt worden. Die nationale Bedeutung des Museums und die allgemeine Theilnahme aller deutscher Stämme hat sich auch bei diesem Anlasse bewährt. Der Großherzog verweilte mit Gefolge $2\frac{1}{2}$ Stunden in den Räumen der Karthause, um sich von dem Fortgange und der weiteren Entwickelung der Anstalt zu überzeugen; er sicherte den von ihm bisher nur auf kurze Zeit zugesagten Jahresbeitrag von 175 fl. als einen ständigen und immerwährenden zu und brachte demnächst auch, nach einer Besuchsreise in seine Heimath, die Doubletten seiner Kupferstich-Sammlung und andre werthvolle Gegenstände als Geschenke mit. — Desgleichen hatte das Museum sich eines sehr bedeutenden Besuchs von Offizieren und Soldaten zu erfreuen.

Am 1. und 2. Oktober hat der Verwaltungs-Ausschuß seine regelmäßige Jahresconferenz abgehalten. Als die wichtigsten seiner Beschlüsse sind anzuführen die Verlegung des Rechnungsjahrs vom 1. Juli auf den 1. Januar und die Gründung eines Reservefonds — damit verbunden: verschiedene auf größere Sparsamkeit und Einschränkung abzielende Maßregeln, in Folge deren einige Beamte entlassen worden sind.

Aus dem zwölften Jahresberichte, der bis Ende 1865 reicht und den ich den Gönnern und Förderern des Museums sehr bald zu übergeben hoffe, interessiren folgende Nachrichten:

Die Einnahme betrug	31,480 fl.	32 Xr.	3 Pf.
Die Ausgabe	30,877 „	5 „	— „
und der Kassenbestand	603 fl.	27 Xr.	3 Pf.

Die Einnahme resultirt aus dem Erlöse von dem Verkaufe der Schriften und der Arbeiten der Büreaux und Ateliers, aus den Eintrittsgeldern und den Geldbeiträgen von Fürsten, Staats-Regierungen, Magistraten, Corporationen Gesellschaften und Privaten.

Der Jahresbeitrag Sr. Majestät des Königs ist 875 fl., ebensoviel als der unserer Regierung.

Von benachbarten Städten trugen so viel als Thorn (17 fl. 30 Xr.) bei: Elbing und Bromberg, Braunsberg und Tilsit nur 8 fl. 45 Xr.

Von Vereinen der Provinz standen mit dem Museum in Verbindung durch Mittheilung ihrer Schriften: Der historische Verein für Ermland zu Braunsberg und der Verein zur Erhaltung der alterthümlichen Bauwerke und Kunstdenkmäler zu Danzig, — durch Geldbeiträge: Der Turnverein zu Marienwerder und der gesellige Verein zu Memel.

Pflegschaften bestehen in unserer Provinz außer hier noch in Königsberg, Danzig, Elbing, Memel, Tilsit und Hammerstein. Geldbeiträge gingen außerdem noch eine von Graudenz, Marienwerder, Freistadt und Parlin bei Terespol.

Am lebhaftesten ist die Betheiligung bei der hiesigen Pflegschaft; ich nenne aus der Stadt Thorn die Herren Kaufmann Appolt, Zimmermeister Behrensdorf, Gymnasiallehrer Dr. Brohm, Kaufmann Haupt, Kaufmann Georg Hirschfeld, Oberbürgermeister Körner, Statrath Lambeck, Kreisrichter Lesse, Kreisgerichts-Rath Lilienhain, Oberlehrer Dr. Prowe, Dir. Dr. Prowe, Justizrath Rimpler, prakt. Arzt Dr. Schultze, Stadtrath Schwartz, Maurermeister Schwartz, Brauereibesitzer Sponnagel, Sanitätsrath Dr. Weese, Stadtrath Weese, Fabrikant Wendisch; und von auswärts: Gutsbesitzer Behling in Gostkowo, Fortschreibungs-Beamter Brohm zu Grätz, K. Rentmeister Dolega zu Strasburg, Justizrath Förster zu Marienwerder, Direktor Funk zu Danzig, Rechts-Anwalt Gräber zu Mewe, Pfarrer Guttmann zu Long, Rentier A. von Hippel zu Elbing, von Jahn Telegraphen-Inspektor zu Hannover, Kaumann Stadtbaurath zu Breslau, Krause Gutsbesitzer zu Weishof, Lilie K. Hauptmann zu Rendsburg, Meyer Gutsbesitzer zu Gr. Orsichau, R. Raabe Gutsbesitzer zu Linowiec, von Sanden K. Major zu Danzig, Schmid Gutsbesitzer zu Richnau, Steinbart Rittergutsbesitzer zu Pr. Lanke, Weigel Gutspächter zu Leibitsch, Wentscher Gutsbesitzer zu Rosenberg.

Durch den Tod sind im letzten Jahre entrissen: Der Brauereibes. Kaufmann, der Maj. von Pannewitz (auf dem Schlachtfelde), der Fabrikbesitzer Rudolph und der Rechts-Anwalt Simmel.

Nachdem die politischen Bande gesprengt sind, welche die Glieder des alten deutschen Reiches bisher noch zusammenhielten, hat das germanische Museum eine erhöhte nationale Bedeutung erhalten: nach Vertheilung des Bundeseigenthums ist es das einzige Eigenthum des gesammten deutschen Volkes. Es ist aber auch ein geistiges Einheitsband, das Alle freiwillig und selbstthätig um sich geknüpft haben.

Möge der Patriotismus, der nun kein anderes greifbares Objekt mehr hat, desto eifriger sich der Sache des Museums annehmen. Es pflegt die Geschichte des deutschen Volkes und der deutschen Kultur. Nur der Blick in die Geschichte, der Blick in die Vergangenheit kann Vieles erklären, was scheinbar befremdend in der Gegenwart sich kundgiebt; nur er kann uns lehren wirksam an der Gestaltung der Zukunft mitzuarbeiten.

Thorn, den 29. Dezember 1866.

Joseph,
Pfleger des Germanischen Museums.

Inserate.

Vorläufige Markt-Anzeige.

Meinen sehr werthen **Kunden von Thorn und Umgegend** erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich den **bevorstehenden Markt** wiederum wie seit seit **vielen Jahren mit einem großen Lager** bekannt nur reeller

Leinen- Drell- und Damast-Waaren

wie auch fertiger

Herren- und Damen-Wäsche

eigener Fabrik

besuchen werde. In Folge der gewesenen ungeheuren Schäftskrisis hatte ich Gelegenheit sämmtliche Waaren **sehr vortheilhaft** anzukaufen, und werde ich daher die Preise diesesmal **ganz besonders billig** stellen.

H. Lachmanski,
aus Königsberg und Memel.

Verkaufslokal werde in meiner nächsten Anzeige bekannt machen.

Kölner Dombau-Lotterie 1866.

Ziehung den 9. Januar 1867.

Die Gewinne der diesjährigen Collecte bestehen in:

einem Haupt-Gewinne von		25,000 Thlr.
einem Gewinne von		10,000 „
einem Gewinne von		5,000 „
2 Gewinne von	2000 =	4,000 „
5 „ „	1000 =	5,000 „
12 „ „	500 =	6,000 „
50 Gewinnen von	200 =	10,000 Thlr.
100 „ „	100 =	10,000 „
200 „ „	50 =	10,000 „
1000 „ „	20 =	20,000 „
Kunstwerke im Betrage von		20,900 „
	Zusammen	125,000 Thlr.

Jedes Loos kostet einen Thaler Pr. Crt.

Zu beziehen durch den Agenten **Ernst Lambeck.**

RITTER'S Illustrirtes Kochbuch

mit 80 Bildern und 1675 Recepten, ist das *neueste, beste* und *billigste.*

Preis nur 1 Thlr.

Vorräthig
in der Buchhandlung von Ernst Lambeck.

Nachstehende von dem berühmten Chemiker Herrn Apotheker **Bergmann** in Paris, 70 Boulevard Magenta, erfundene und bestbewährte Specialitäten werden geneigtester Berücksichtigung empfohlen:

Theerseife, gegen alle Hautunreinigkeiten, à Stück 5 Sgr.
Gichtwatte, bei allen rheumatischen Leiden von überraschender Wirkung, à Paquet 5 und 8 Sgr.
Barterzeugungstinctur, sicherstes Mittel bei selbst noch jungen Leuten in kürzester Zeit den stärksten Bartwuchs zu erzielen, à Fl. 10 und 15 Sgr.
Eis-Pomade, seit Jahren bekannt und berühmt, zum Kräuseln und Kräftigen der Haare, à Fl. 5, 8 und 10 Sgr.
Zahnwolle, zum augenblicklichen Stillen jeder Art von Zahnschmerz, à Hülse $2^1/_2$ Sgr.

Patentirt in den Kaiserl. Franz. Staaten.

Depot für Thorn bei **C. W. Klapp.**

Billigstes illustrirtes Familienblatt.



200,000 Auflage. Wöchentlich 2 Bogen in gr. Quart. **Auflage 200,000.**

Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 15 Sgr. Mithin der Bogen nur ca. $5^1/_2$ Pfennige.

Hierzu die Feuilleton-Beilage **„Deutsche Blätter"** nach Belieben apart 6 Sgr. vierteljährlich.

Mit dem 1. Januar 1867 beginnt der **fünfzehnte** Jahrgang unserer beliebten Wochenschrift und laden wir hiermit zum Abonnement darauf ein. Dieselbe hat sich trotz des ihr widerfahrenen Mißgeschicks auf ihrem alten Stande erhalten und ist namentlich in Preußen in den Tausenden von Familien, wo sie allwöchentlich empfangen wurde, der alte gern gesehene Hausfreund geblieben. Dieser Beweis von Wohlwollen wird uns anspornen, in der alten gediegenen Weise fortzufahren, unsern zahlreichen Lesern die schönsten Blüthen der Unterhaltungsliteratur, sowie die Kenntniß und richtige Würdigung aller bedeutenden Erscheinungen und interessanten Vorgänge auf den verschiedenen Gebieten des Lebens durch Wort und Bild zu vermitteln.

Das 1. Quartal des neuen Jahrgangs bringt zwei in der Form vollendete, höchst interessante und spannende Erzählungen von E. Marlitt (Verfasser der Goldelse) und Edm. Höfer; außerdem werden demselben die trefflichen Beiträge unserer alten treu gebliebenen tüchtigen Mitarbeiter, wie Carl Heigel, L. Schücking, Temme, Paul Heyse, Alfred Meißner, A. Träger, Franz Wallner, A. Brehm, Bock, Carl Vogt u. s. w., zur Zierde gereichen.

Daß, wie immer, Veranstaltungen getroffen sind, die

Tagesereignisse und Zeiterscheinungen

durch authentische Abbildungen und Originalberichte unsern Lesern vorzuführen, bedarf keiner ausdrücklichen Betonung.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Am 7. u. 8. Jan. 1867.

Ziehung der 2. Klasse der vom Staate garantirten Staats-Lotterie.

Preis für $^1/_1$ Loos 10 Thlr., für $^1/_2$ 5 Thlr., für $^1/_4$ $2^1/_2$ Thlr., durch alle 6 Classen, $^1/_1$ 40 Thlr., $^1/_2$ 20 Thlr., $^1/_4$ 10 Thlr.

Gewinn: 100,000 Thlr., nebst 10,400 ander. Gewinnen.

Loose und Listen werden stets prompt zugesandt. Man wende sich zum Glücksversuch direct an die Haupt-Collecte von

Louis Wolff.
Hamburg.

Aufträge werden prompt ausgeführt.

Am hiesigen Platze habe ich ein

Sack-Leih-Geschäft

eröffnet und empfehle dasselbe zur geneigten Beachtung. Bedingungen sind in meinem Comtoir einzusehen.

Carl Mallon.

Wegen Verminderung meines Wein-Lagers, verkaufe alle Marken Weine, so auch Cognac's, Rum's 2c. billigst aus

A. Mazurkiewicz.

Mosaikseife

à Pfd. $7^1/_2$ Sgr. — 5 Pfd. 1 Thlr.

Moritz Rosenthal.

Als passendes Neujahrsgeschenk

empfehle ich das in meinem Verlage erschienene

Thorner Gesangbuch.

Dasselbe ist sowohl auf gewöhnlichem als auf feinem Velin-Druckpapier in allen möglichen Einbänden zu haben und zwar zu 15 Silbergr., $17^1/_2$ Sgr. ohne Goldschnitt, zu 1 Thlr. 5 Sgr. mit Goldschnitt und reicher Deckelvergoldung, zu 1 Thlr. 15 Sgr. in Leder mit Goldschnitt und reich vergoldet. Feinste Einbände zu 2 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. 15 Sgr. (Sammet-Einbände).

Ernst Lambeck.

Neujahrskarten

bei **Moritz Rosenthal.**

Ein junger Mann, der im Delikatess- und Colonial-Waaren-Geschäft bewandert ist, und auch einen Theil der schriftlichen Arbeiten übernehmen will, sucht Engagement. Gefl. Offerten bittet man unter **Chiffre S. S. 50 post restante Bromberg** einzusenden.

Ein wollenes **Halstuch** von Brückenstraße Nr. 35 bis Breitenstraße 52 verloren. Abzugeben Brückenstraße 35 gegen Belohnung.

Ulubiony i dotąd najzabawniejszy

Sjerp-Polaczka Kalendarzyk
Katolicko-Polski
na rok 1867.

jest do nabycia w księgarni E. Lambeka po **5 Sgr.**

Obywateli Toruńskich i powiaty w dawnej Ziemi Chełmnieńskiej powinien i dla tego obchodzić, bo zawiera w sobie piękną i ciekawą powieść z roku 1466 pod tytułem:

Pokój Toruński-Pioruński
czyli
Wesele pięciórne i t. d.!

Spickgänse, Cervelat-Würste bei **A. Mazurkiewicz.**

Eine **Bäckerei** ist kleine Mocker nahe der Born'schen Fabrik von Neujahr ab zu verpachten. Näheres beim Tischlermeister

Schmeichler.
Paulinerbrücke 388.

Engl. Pale und Swite Ale, Porter, Culmbacher, Grätzer und Bairisch empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**